

Zu diesem Profil ist noch folgendes zu bemerken.

1. Schichtung. Wenn auch im Großen gesehen eine gleichmäßige Schichtung herrscht, so zeigt sich doch bei der näheren Betrachtung eine starke Unregelmäßigkeit in der Sedimentation. Das betrifft besonders die liegenden Konglomeratbänke. Als Beispiel sei die besonders auffällige starke Anschwellung einer nur wenig verfestigten sandig-konglomeratischen Schicht angeführt (Abb. 2), an die sich die hangende Sandsteinbank in nahezu gleichbleibender Mächtigkeit anschmiegt. An anderen Stellen keilen Schichten auf eine Entfernung hin aus, die nur wenig die Mächtigkeit der betreffenden Schicht übersteigt. Dadurch wurde im SW-Teil der Aufschlüsse mehrfach ein stärkeres Einfallen der Schichten vorgetäuscht.

2. Fossilinhalt und Altersstellung. Nur zu Beginn der Bauarbeiten wurden im SO-Teil des Vorkommens einige fossilreiche Sandsteinblöcke gefunden, die von A. UHLIG und F. RACKOW ausgebeutet wurden. Zusammen mit den bereits früher bekannten Versteinerungen (HÄNTZSCHEL 1933, S. 52) ergibt sich folgende Fauna:

Cidaris vesiculosa GOLDF.

Serpula gordialis SCHLOTH.

Inoceramus sp.

Ostrea (Alectryonia) diluviana LAM.

Exogyra conica (SOW.)

Exogyra columba (LAM.)

Pecten sp.

Radiolites sp.?

Turritella sp.

Die Fossilien liegen in porösem Sandstein vor; ihre Erhaltung ist meist recht schlecht, so daß sich verschiedene Reste, die sicherlich von weiteren Arten stammen, nicht bestimmen ließen.

Die bisherige Zurechnung zum Carinaten-Quader bestätigt sich nur für den oberen Teil der Schichtfolge. Auf Grund des Auftretens einer stärkeren pflanzenführenden Tonschicht einerseits und von Glaukonitkörnchen in den Sandsteinen des oberen Teiles andererseits läßt sich annehmen, daß außer Carinaten-Quader auch noch das fluviatil-limnische Cenoman (Credneriensichten bzw. Grundkonglomerate) entwickelt ist. Die Grenze liegt vermutlich dicht über der pflanzenführenden Tonschicht.

3. Lagerung und Tektonik. Die Schichten streichen etwa 135° und fallen mit $15\text{--}20^{\circ}$ nach NO ein. Durch W. PUCHER wurde 1929 in einer Aufgrabung im SO-Teil des Cenoman-Vorkommens (südlich der Autobahn) festgestellt, daß hier der Sandstein bei gleichem Streichen mit 45° nach SW einfällt. Diese Angabe ist allerdings mit Vorbehalt aufzunehmen, da der Sandstein stark zerklüftet und von zahlreichen Harnischen durchsetzt ist, wodurch naturgemäß die Erkennung der Schichtung innerhalb eines nur schwachen Schurfes sehr erschwert wird.